

Knatsch oder die Suche nach der Realität?

Wir dokumentieren hier nebenstehend den Inhalt der Pressemitteilung von Roger Helzer und Paul Giebeler über ihren Entschluss, aus der CDU Waldbröl auszutreten, aber ihr Ratsmandat beizubehalten. Das ist gute Recht eines jeden frei gewählten Abgeordneten in der Bundesrepublik Deutschland. Er darf und soll nach seinem Gewissen zu entscheiden. Was Medien und Parteien draus gemacht haben – oder eben nicht gemacht haben, wie sie reagiert haben, konnte jeder Leser selbst aus anderen Medien und dem „was erzählt wird“ mitbekommen. Es ist aber immer gut, wenn man den Anfang einer Geschichte kennt. Dann kann man den weiteren Verlauf später besser verstehen.

*Paul und Roger gehen einen ungewöhnlichen Weg. Er wird nicht leicht sein. Aber sie scheinen das zu wissen, die Folgen für sie persönlich ertragen zu wollen. Jeder Mensch steht immer wieder im Spannungsverhältnis zwischen „Ich“ und „Wir“ und „Ihr“. Ich wünsche den beiden, dass sie ihren eigenen Weg durch die zigtausend Möglichkeiten finden.
Helmo Roth-Seefrid*

Pressemitteilung

den 29.12.2007

Waldbröl,

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir, die unterzeichnenden Stadtverordneten des Rates der Stadt Waldbröl, treten mit Wirkung zum 31.12.2007 aus der CDU-Fraktion und der CDU Waldbröl (CDU Oberberg) aus.

Folgende Beweggründe haben zu dieser Entscheidung geführt:

Eine sachliche und bürgerorientierte politische Arbeit ist für uns in letzter Zeit innerhalb der CDU-Fraktion nicht mehr möglich gewesen.

1. Trotz intensiver Bemühungen in den letzten Monaten war es nicht möglich, den politischen Stillstand innerhalb der CDU Waldbröl aufzubrechen.
2. Wir sind der Auffassung, dass in der CDU Waldbröl zurzeit keine zukunftsorientierte, bürgernahe und vor allem demokratische politische Arbeit möglich ist.

Da diese Punkte für uns unabdingbare Grundvoraussetzungen für eine politische Arbeit darstellen, haben wir uns entschlossen folgenden Weg zu gehen:

Beibehaltung des Ratsmandates

1. Gründung einer Fraktion unter dem Namen UWG Waldbröl (unabhängige Wählergemeinschaft Waldbröl)
2. Besetzung aller Ausschüsse
3. Offenheit für alle Belange der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Waldbröl, um zu einer zukunftsorientierten Entwicklung der Stadt Waldbröl beitragen zu können

Wir versprechen uns von diesem Weg, die berechtigten Interessen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Waldbröl so zu vertreten, dass wir unserem Mandat überparteilich gerecht werden können. Die neu gegründete UWG Fraktion ist offen für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Waldbröl, die im Sinne einer überparteilichen politischen Arbeit für unsere Stadt mitwirken möchten.

Eine evtl. Unterstützung einer/eines Bürgermeisterkandidatin/-kandidaten oder auch die Nominierung einer/eines eigenen Kandidatin/-en für das Amt des Bürgermeisters werden wir zur gegebenen Zeit bekannt geben.

Roger Helzer

Paul W. Giebeler

Im September 1944 mussten viele junge Männer hier aus der Gegend mit 14 oder 15 Jahren als Soldaten an den Westwall in die Eifel oder an die holländische Grenze.

Hier mussten Schützen- und Panzergräben ausgehoben werden, die 3 m tief und 4 m breit waren. Oft war man gegnerischen Tieffliegern ausgesetzt und es gab Tote und Verletzte. Im November 1944 kamen nach einer Krankheit und Verwundung einige junger Männer aus einem hiesigen Ort von dort ins Lazarett nach Marienheide. Nach einigen Wochen wurden sie dann wieder nach Hause entlassen. Anfang 1945 rückten die Amerikaner von der Sieg aus durch die Nutscheid Richtung Waldbröl an. Alle Bauern, die Pferde hatten, mussten diese an die Wehrmacht abgeben. Die Jugendlichen, die nicht als Soldat an der Front waren, sollten aus dem „Kessel“ Waldbröl geführt werden, um in Sicherheit zu kommen und dem Feind nicht in die Finger zu fallen.

Zu Fuss ging es dann nach Gummersbach. Dort angekommen hiess es dann: "...alles umsonst, es geht nicht mehr weiter, der Feind ist schon hier". Dann ging es wieder zu Fuss zurück Richtung Waldbröl und man landete auf Gut Rottland. Hier waren seinerzeit die jungen Soldaten mit Uniformen eingekleidet und bewaffnet worden. Die Bewaffnung bestand u.a. aus dänischen Karabinern, die oft länger waren als die jungen Leute selbst. Jetzt sollte Gut Rottland verteidigt werden. Aber hier

herrschte schon Chaos unter den Anwesenden und viele flüchteten einfach von hier fort, auch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Andere mussten mit ansehen, wie das Herrenhaus von Gut Rottland angesteckt wurde und verbrannte. Plünderungen fanden oft statt und Sicherheit gab es keine mehr.

Einige der jungen Leute versteckten sich in einem Haus in Rossenbach und wurden dort wieder in Zivilkleidung gesteckt. Nach mehreren Tagen im Versteck schlichen sie dann wieder in ihre Heimatorte zurück, vorbei an Freund und Feind.

Die Amerikaner waren schon in der Nutscheid und schossen mit ihren Geschützen nach Rossenbach herein und es gab Tote und Verletzte. Auch vor Spurkenbach standen die Amerikaner und schossen in den Ort hinein. Die Scheune der Familie Kaesberg brannte nach einem Treffer ab.

Die Kämpfe um Spurkenbach dauerten von nachmittags 17.00 Uhr bis zum kommenden Tag um 12.00 Uhr. Alle Häuser wurden von den Amerikanern durchsucht.

Noch heute findet man viele Erdlöcher in der Nutscheid, wo die Amerikaner ihre Geschütze eingegraben hatten.

(gesammelt und erzählt vom)

Henner vom Nutscheid